

Die Schwalbe

◆ Band XIII – April 1968 – Heft 4 ◆

Herausgeber: Schwalbe V. v. P./Schriftleitung: P. Kniest, 5144 Wegberg, Tüschbroicher Str.82

Alle Einsendungen an Dr. Werner Speckmann, 4700 Hamm, Lisenkamp 4; Ruf: 29 481
oder an die Sachbearbeiter:

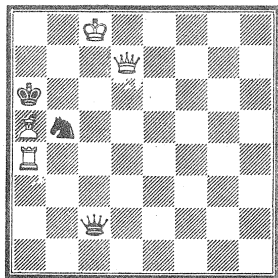
Karl-Heinz Ahlheim, 6834 Ketsch/über Schwetzingen, Geranienweg 10 (Zweizüger)
Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8 (Drei- und Mehrzüger)
Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen bei München, Danziger Straße 4 (Märchenschach)
Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3 (Mathematisches und Retro)
Dr. H. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)
Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Str. 1 (Lösungen & Liste)
Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner, 4700 Hamm i. W., Geißelstraße 11.
Zahlungen auf das Postscheckkonto der SCHWALBE V. v. P. Hamburg 94717 oder Konto-Nr.
9505 b.d. Sparkasse der Stadt Hamm - Bezugspr. jährlich DM 15,-; Einzelhefte o. 10 DM/Seite

Karl-Heinz Ahlheim, Mannheim:

Shocking, der König steht im Schach!

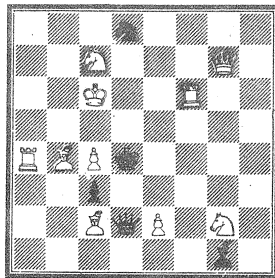
Eine der umstrittenen und beargwöhnten Formen im Problemschach ist sicher diejenige, die den weißen König in der Diagrammstellung im Schach zeigt. Es handelt sich dabei offensichtlich um ein sehr starkes Tabu. Wie sonst sollte es zu erklären sein, daß man in der einschlägigen Literatur und in den Publikationsorganen des Problemschachs kaum Beispiele dieses Typs findet? Und daß die wenigen vorhandenen als den Rahmen sprengende Außenseiter gelten? Was also macht diese Form so verdächtig? Doch sicher nicht die Partiemöglichkeit. Denn nach allgemeiner Übereinkunft muß dem weißen Schlüsselzug ein schwarzer Zug vorausgegangen sein, weil sonst der Anspruch von Weiß auf das Zugrecht verwirkt ist. Warum aber soll Schwarz im letzten Zug nicht gerade ein Schach geboten haben? Da also die Legitimität dieses Typs nicht anzutasten ist, müssen irgendwelche unterschwelligen Motive für das Tabu verantwortlich sein. Zugegeben, die Stellung des weißen Königs im Schach schränkt die weiße Auswahl im Schlüsselzug erheblich ein. Von vorneherein kommen als Schlüsselfiguren nur der König selbst und solche Steine in Frage, die das Schach zu decken vermögen. Allerdings: Das mag zwar für denjenigen, der im Schachproblem nichts weiter als ein unterhaltsames und kompliziertes Rätsel sucht, besonders wertmindernd und darum enttäuschend sein. Ein echtes Kriterium für den absoluten Wert der betroffenen Aufgabe ist es sicher nicht. Schon gar nicht für den wirklichen Problemjünger, der sich mit einem Schachproblem qua Kunstwerk auseinandersetzt, d. h. mit den darin aufgezeigten gedanklich-thematischen Zusammenhängen und mit der Art und Weise, in der diese in der Konstruktion formal zum Ausdruck kommen. Und außerdem: Sehen Sie sich doch bitte einmal einige Aufgaben beliebiger Art genauer an. Sie werden verwundert feststellen, daß die meisten von ihnen an einer verräterischen Schlüsselfigur krankten oder doch zumindest daran, daß das Gros der in der Diagrammstellung vorhandenen Steine auf Grund stellungsbedingter Faktoren a priori als Schlüsselsteine gar nicht in Frage kommen. Um dies gar nicht mehr rätselhaft festzustellen, braucht ein durchschnittlicher Löser vermutlich nicht mehr Zeit, als für die Schlüsselsteinauswahl in einem „König-im-Schach-Problem“ erforderlich ist. Die Vorteile im übrigen, die diese abseitige Grundform bietet, liegen auf der Hand. Einmal ist die Vorgängergefahr – der Alptraum aller Problemkomponisten – hier weit aus geringer als sonst, weil eben weitgehend Brachland zum Beachern vorliegt. Zum anderen lassen sich gerade mit dieser Ausgangsposition besonders schwierige Vorwürfe, Mehrfachsetzungen u. a. wahrscheinlich sehr viel leichter bewältigen als auf die herkömmliche Art. Nicht zuletzt aber erweist sich der König im Schach als einfaches und probates technisches Mittel zur Vermeidung von Nebenlösungen. Sehen wir uns doch einmal einige Beispiele dieses Typs an. Es handelt sich um einige wenige Nachdrucke und um zwei eigene, als Anschauungsmaterial zusammengestellte Urdrucke.

(1) Dr. W. Speckmann
F.I.D.E. 1963



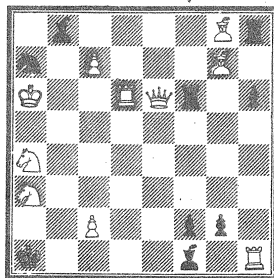
2# 1.Dc6+! 4-3

(2) B. P. Barnes
II Due Mosse 1960



2# 1.Kd7! 10-5

(3) B. P. Barnes
Die Schwalbe 1961, 2. bes. E.



2# 1.Dc4! 10-9

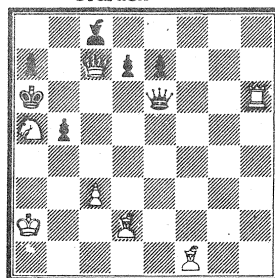
Nr.1, eine gelungene Miniatur, zeigt einen Vorwurf, der im Zweizüger nur mit Hilfe des „Königs im Schach“ zu verwirklichen ist: *Konsekutives Kreuzschach* (1.Dc6+! D:Dc6+/Ka7 2.Lc7/Lb6#). Mir gefällt das Stückchen deshalb so gut, weil es mit einem zusätzlichen Schachschlüssel, ausgeführt von der stärksten weißen Figur, außerordentlich frech anmutet. Dabei ist der Schlüssel keineswegs selbstverständlich. Er will durchaus ausgewählt sein (z.B. durch die Verführung 1.Kb8? dr. Db7#, 1. – Dc8+/Dc7+/Dh2+ 2.D:c8/Lc7#, auch wenn diese mehrfach widerlegt wird: 1. – De4/Sd6!).

Der Inhalt der Nr.2 (1.Kb6? dr. Tc6/Tf4#, 1. – K:c4+/Ke5+ 2.Lc5/Tf2#, aber 1. – Dh6!!; 1.Kd7! K:c4+/Ke5+ 2.Ld6/Td6#), Doppelsetzung zweier Kreuzschachs nach Königsfluchten in Verführung und Lösung, und zwar sowohl bei Weiß als auch bei Schwarz auf je eine orthogonale und eine diagonale Batterie verteilt, ist *rein theoretisch* auch ohne die Stellung des weißen Königs im Schach darstellbar. Ich wage allerdings zu bezweifeln, ob die technischen Schwierigkeiten dabei praktisch überwunden werden könnten. Wie sollte man u.a. die in der Stellung latent vorhandene Drohung 1.Tf4#, die ohne den Sd8 zum effektiven Sofortmatt führte, bändigen?

Die Klassifizierung der Nr.3 im Informalturnier der „Schwalbe“ 1961 (2. besondere Erwähnung) und der kommentierende Preisbericht („... zeigen einen ungewöhnlich interessanten Matt- und Paradenwechsel-Effekt in Reziprokform. Der weiße König im Schach ist mindestens unkonventionell und für Puristen gewiß schockierend. Das Ergebnis ist aber so erfrischend und wirkungsvoll, daß man ihm die Anerkennung nicht versagen sollte.“) machen die Taburole, die diese Form zu spielen hat, so recht deutlich: Bei aller Bewunderung des Inhaltes kann eine Anerkennung, wenn überhaupt, nur zusammen mit einer Entschuldigung und gleichsam mit vorgehaltener Hand ausgesprochen werden. Ich finde das irgendwie ärgerlich! In der Tat zeigt auch dieses Problem einen Vorwurf, der ausschließlich an diese Darstellungsform gebunden ist. Nämlich die (hier indirekte) Rückenfesselung weißer Steine auf verschiedenen Feldern einer Fesselungslinie. Der zusätzliche Effekt der Halfesselung der Thematikfiguren in der Ausgangsstellung macht das Ganze nur noch runder. Hier die Lösung: 1.Td3? (droht 2.D/L:f6#) 1. – Sb5/Sc6 2.Td1/Da2#, aber 1. – L:c7!; 1.De2? Sb5/Sc6 2.Dd1/Td1#, aber 1. – T:g8!; 1.Dc4! Sb5/Sc6 2.Da2/Td1#.

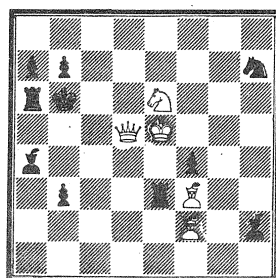
Den gleichen Themavorwurf wie Nr.3 zeigt Nr.4, ebenfalls mit Mattwechseleffekten angereichert. Sie stellt zugleich das einzige Beispiel unserer Serie da, das mit Zugzwang arbeitet: 1.c4 (Zzw.)? d6/d5/D bel./Lb7 2.Dc6/c4:b5/cb/D:b7#, aber 1. – b4!;

(4) K.-H. Ahlheim
Urdruck



2# 1.Sb3! 7-7

(5) K.-H. Ahlheim
Urdruck



2# 1.Kd4! 5-10

1.Sb3 (Zzw.)! d6/d5/D bel./Db6/Lb7 2.Dc6/Sc5/Sc5/D:c8/Da5#. Den Nachtwächter auf d2 möge man freundlicherweise übersehen.

Zum Abschluß sei noch eine Arbeit (Nr.5) vorgeführt, die gar nicht so leicht aufzubauen war. Das selbstgestellte Thema – indirekte Entfesselung des schwarzen Turms durch den weißen König mit nachfolgenden Batterieabzugmatts des weißen Königs nach allen 4 möglichen Nachbarfeldern, auf denen der entfesselte Turm vom König geschlagen werden kann – ist in einem Drohproblem ohne das technische Hilfsmittel des „weißen Königs im Schach“ überhaupt nicht darstellbar, in Zugzwangsform vielleicht, aber wohl erst nach Überwindung erheblicher technischer Schwierigkeiten und nur unter großen Materialaufwand. Die „König-im-Schach-Form“ allerdings löst das Problem in recht eleganter Weise. Durch den Einbau eines schwarzen Kontrawechsels nach selbstschädigenden weißen Königszügen wird nämlich gerade der unwahrscheinlichste Zug – Entfesselung des Turms – zum echten Auswahl Schlüssel, weil man aus naheliegenden Gründen der Intuition zunächst die anderen möglichen Deckungs- und Entschachtungszüge versucht. Aber sehen Sie doch selbst: 1.Kf5 (droht 2.Dc5)? Lb5 2.Dd8#, aber 1. – Ta5! (2.D:b7#? scheitert an der Fesselung der Dame); 1.Kd6? Ta5 2.D:b7#, aber 1. – Lb5! (2.Dd8#? scheitert an der Linienverstellung durch den weißen König). Deshalb: 1.Kd4 (droht 2.Dc5#)! Tc3/Td3+/Te4+/Te5 2.K:T#; 1. – Ta5/Lb5 2.D:b7/Dd8# (mit Blocknutzung auf den Feldern a5 und b5).

Die vorgelegten Beispiele zeigen mit Ausnahme des Bauern alle schwarzen Figuren als schachgebende in der Anfangsstellung. Es dürfte ziemlich einleuchtend sein, daß die Darstellungsmöglichkeiten auf diesem einigermaßen jungfräulichen Terrain sehr zahlreich sind. Um nun unseren Komponisten einen Anreiz zu geben, sich mit diesem Vorwurf eingehender zu beschäftigen, schreibt „Die Schwalbe“ hiermit ihr

146. Thematurnier

aus. Die Themaforderung lautet: Es sind direkte, orthodoxe Zweizüger (klassisch oder modern) zu konstruieren, die die Besonderheit aufweisen, daß der weiße König in der Diagrammstellung im Schach steht. Diese Besonderheit soll nach Möglichkeit (nicht als Bedingung!) durch die besondere thematische (z.B. Task) oder technische Anlage der Aufgabe begründet sein. Im übrigen besteht freie Themawahl.

Einsendungen, auf Diagramm gestempelt oder aufgezeichnet, in zweifacher Ausfertigung – davon eine mit vollständiger Lösung und mit der Anschrift des Autors, die andere in neutraler Form – in beliebiger Anzahl bis zum 31. Oktober 1968 (letzter Einsendetermin) an: Karl-Heinz Ahlheim, 6834 Ketsch/über Schwetzingen, Geranienweg 10. – Preisrichter: B. P. Barnes, England.

Preise: Es werden, je nach Beteiligung und entsprechend der Qualität der eingesandten Aufgaben, 3-6 Preise in Form von Schachbüchern aus der Schwalbenbibliothek, ferner ehrende Erwähnungen und Lobe, nach Ermessen des Richters, vergeben.

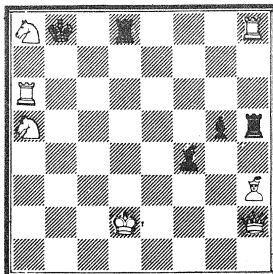
(Um Nachdruck der Turnierankündigung wird gebeten!)

P. S.:

Einige Zeit nach Fertigstellung dieses Aufsatzes für die Schwalbe erfuhren wir, daß bereits zwei Thematurniere mit der Forderung „Weißer König im Schach“ stattgefunden haben. Der Budapester Schachbund veranstaltete bereits im Jahre 1963 ein (offenbar nationales) Thematurnier dieser Art. Auch ein Städtewettkampf jüngster Zeit zwischen Budapest und Prag soll das gleiche Thema zum Vorwurf haben. Dadurch verliert unser Thematurnier zwar seine Jungfräulichkeit, sicher aber nicht seine Berechtigung. Machen wir's doch einfach besser! – Mit den Nrn. 6 und 7 stellen wir unseren Lesern die beiden ersten Preisträger aus dem Budapester Turnier vor. Das mag als zusätzliches Stimulans wirken.

(6) Dr. G. Páros

1. Preis, T.T. des Budapester Sportbundes 1963, 2. Preis

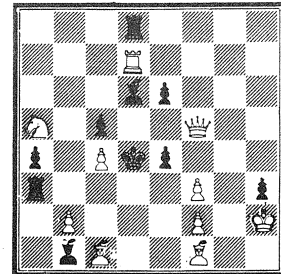


2# 1.Ke1! 7-5

(König im Doppelschach!)
Ohne echte Verführung und sehr nüchtern in den Abspielen!

(7) L. Apró

1. Preis, T.T. des Budapester Sportbundes 1963, 2. Preis



2# 1.Kh1! 10-10

(dr.Sc6) Td3/Ld3 2.D:e4 /Le3#; 1.Lf4/Df4 (Bf4)? Ld3/Td3! Trotz der selbstschädigenden Verführungen ohne rechte Höhepunkte. Die besondere Stellung des weißen Königs ist durch nichts begründet.

Nicht jede Kompensation im Vorplan bedeutet Zweckreinheit

(eine Entgegnung auf den Artikel von Dr. Erich Zepler „Kompensationswerte“)

Zu Nr. 1 schreibt Dr. Zepler in der „Schwalbe“ 1967 S. 538 f. in einem kleinen Artikel über „Kompensationswerte“: „In der Anfangsstellung wäre 1.Dh7 2.Se7# möglich, wenn nicht der Deckungszug (1.-) La3 bestände. Durch 1.Dd8! b2 wird La3 ausgeschaltet und Weiß würde wohl am liebsten dies durch 2.Dh7 ausnutzen. Dies ist indes nicht mehr möglich, aber zum Glück steht statt dessen 2.Dd7 zur Verfügung. Im Sinne der Kompensationswerte liegt also keine Besserung der weißen Stellung vor, und wir haben es demnach mit einer zweckreinen Vorbereitungskombination zu tun. ... Dr. Speckmann spricht in seinem Buch „Das logische Schachproblem“ der Aufgabe als Vorbereitungskombination die Zweckreinheit ab, m.E. zu Unrecht“.

Dazu habe ich zu bemerken:

1) Es ist richtig, daß der Vorplan – indem er der Dame für das ihr durch ihn unzugänglich gemachte Feld h7 als Ersatz das Feld d7 betretbar macht – eine Kompensation bewirkt.

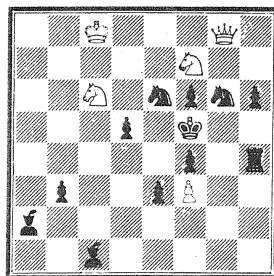
2) Nicht richtig ist aber die (bisher wohl allseits als selbstverständlich angenommene, da noch nicht kritisch untersuchte) Auffassung, daß mit dem Nachweis einer Kompensation auch schon die Zweckreinheit dargelegt ist.

Als Beleg hierfür sei das Aufgabenpaar Nr. 2 und 3 vorgeführt.

In Nr. 2 scheitert sofortiges 1.c3 (Hauptplan) noch an 1.- L:c3; mit dem Vorplan 1.Tb8! Th(g...)3 wird deshalb zunächst der sT kritisch über das Feld c3 gelenkt, wonach 2.c3 (jetzt mit Nowotnyverstellung von sL und sT) zum Ziele führt. Bei genauerem Hinsehen stellt man aber fest, daß der Vorplan hier nicht nur die kritische Lenkung des sT, sondern (durch seinen Zug 1.Tb8) gleichzeitig die Verstellung der 8. Reihe mit Ausschaltung der ohnedem durchgreifenden Verteidigung 2.- Th8+ bewirkt hat. Diese neue Parade ist aber erst durch den Vorplan ermöglicht worden, so daß darin, daß der Vorplan gleichzeitig eine Abhilfe gegen sie bereitstellt, eine bloße Kompensation zu erblicken ist. Hier kann nun für niemand, der die Lehre von den Kompensationen nicht schlechthin ablehnt, zweifelhaft sein, daß damit auch die Zweckreinheit des Vorplans dargelegt ist.

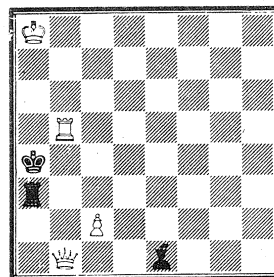
Wendet man diesen Gedankengang nun kritiklos auf Nr. 3 an, so muß man auch hier hinsichtlich der Zweckreinheit zu demselben Ergebnis kommen. Da 1.Sa5? (Hauptplan) noch an 1.- Tb6 scheitert, wird durch den Vorplan 1.Kf6! (droht 2.De7+ und, auf 1.- c5 2.D:b8+ K:d7 3.Se5#) Tc8 der sT so gelenkt, daß er jetzt auf 2.Sa5 mit 2.- Tc7 pariert, wodurch er das Feld c7 blockt und deshalb das Matt durch 3.De7 ermöglicht. Wie in Nr. 2 hat der Vorplan zwar auch hier nicht nur eine Lenkung des sT erwirkt, sondern darüberhinaus durch seinen weißen Zug einen direkten Nebenzweck verwirklicht (indem 1.Kf6 das Feld e7 deckt und so das Matt durch die Dame auf e7 überhaupt erst möglich macht). Auch hier liegt eine Kompensation vor, weil der Vorplan mit der Bereitstellung des Matts auf e7 nur einen Ausgleich für eine durch ihn erst ermöglichte neue Parade (2.- Tc7) geschaffen hat. Und dennoch – daß diese Darstellung einer Drohwertselleneung nicht zweckrein ist, dürfte trotz allem von niemand in Zweifel gezogen werden, es ist dies sogar eine Illu-

(1) **Herbert Grasemann**
Deutsche Schachhefte 1950



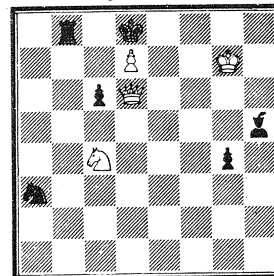
Matt in 3 Zügen

(2) **Josef Breuer**
„Die Schwalbe“ 1948, Trilling-Gedenkturnier, 2. ehr. Erw.



Matt in 3 Zügen

(3) **Dr. Werner Speckmann**
(nach Heinrich Jambon)
Heidelberger Tageblatt 1965



Matt in 3 Zügen

stration für den am häufigsten vorkommenden Fall der Zwecktrübung.

Was rechtfertigt nun aber diese unterschiedliche Beurteilung trotz des anscheinend gleichliegenden Sachverhalts? Dieser Unterschied liegt in folgendem:

In Nr.2 hat das Hindernis, das der direkte Nebenzweck des Vorplans ausschaltet (das künftige Schachgebot des sT auf der 8.Reihe) keinerlei Bezug zu dem thematischen Gehalt der Kombination, der in der kritischen Lenkung des sT, der Nowotnyverstellung von sT und sL auf c3 sowie in den Matts auf die Schachzüge dieser beiden Figuren besteht; all' dieses ist schon ohne Rücksicht darauf vorhanden, ob die 8.Reihe offen oder gesperrt ist.

In Nr.3 hingegen wird durch den direkten Nebenzweck des Vorplans, die Deckung des Feldes e7, das thematische Matt nach der Ersatzverteidigung 2.- Tc7 überhaupt erst ermöglicht.

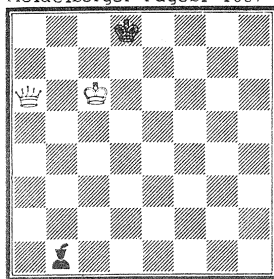
Hieraus ergibt sich also, daß trotz Kompensation eine Zwecktrübung gegeben ist, wenn der hierdurch neu geschaffene Stellungswert die thematische Mattführung nicht nur gegen Störungen abschirmt, sondern sie überhaupt erst ermöglicht. Womit unsere These als richtig nachgewiesen ist: daß nämlich eine Kompensation nicht ohne weiteres mit Zweckreinheit gleichzusetzen ist.

Umso mehr muß das aber dabb gelten, wenn – wie in Nr.1 – ein „Vorplan“ zur Folge hat, daß der ursprüngliche Hauptplan durch einen ganz anderen ersetzt wird. Es geht nicht an, eine Lenkung (1.- b2), die im Probespiel einem bestimmten Plan (Dh7) dienen soll, einem anderen Plan (Dd7), der mit ersterem nichts zu tun hat, als Vorplan zu unterschieben. Man beachte zudem: Es ist nur ein äußerliches Moment, daß nach 2.Dd7 die Lenkung 1.- b2 überhaupt noch (weil jetzt 2.- Lb2 verhindert ist) von Bedeutung ist – wenn man einen sB auf c3 hinzufügt, wonach die Lenkung 1.- b2 für 2.Dd7 überflüssig wäre, würde sich am Ablauf der Kombination dennoch nichts ändern. Dr.Zepler (wie zuvor schon H.Grasemann) hat sich offenbar durch die äußere Analogie der Angriffe 1.Dh7 und 1.Dd7 zu seiner Auffassung verleiten lassen. Die Analogie allein kann aber keine logischen Zusammenhänge begründen. Würde nach 1.Dd8 b2 ein Angriff erfolgen, der von 1.Dh7 ganz verschiedenartig ist (etwa ein Schachgebot) – ich glaube nicht, daß hier jemand auf den Gedanken käme, es liege eine logisch-zweckreine Vorbereitungskombination vor.

3) Nr.1 wurde von H.Grasemann als Beleg für seine

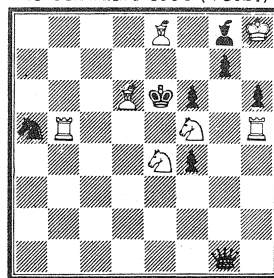
These angeführt, daß neben das Vorbereitungs- und das Auswahlprinzip als drittes logisches Prinzip (besser wäre dies wohl als Sonderfall des Vorbereitungsprinzips anzusprechen) der Fall der Vorbereitungskombination zu stellen sei, bei dem der Hauptplan der Lösung mit dem des Probespiels nicht identisch, sondern ihm nur analog ist. In meinem Buch „Das logische Schachproblem“ habe ich auf Seite 50 dargelegt, daß Nr.1 (namentlich aus den oben ausgeführten Gründen) kein Beleg für die Richtigkeit dieser theoretischen Konstruktion darstellt. Dennoch aber ist der von H.Grasemann geäußerte Gedanke richtig, nur muß es sich dann anders verhalten als in Nr.1. Es darf nicht so sein, daß Weiß nach dem Vorplan lediglich aus positionellen Gründen einen anderen analogen Angriff zur Verfügung hat, der Vorplan muß vielmehr durch seinen thematischen Gehalt notwendig eine solche Umschaltung des „Hauptplan“angriffs bedingen. Das illustriert der Viersteiner Nr.4: Der „Hauptplan“ ist zunächst 1.De2? (2.De6 3.Dd7#), was aber am Eingreifen des Lb1 im 2.Zuge scheitert. Um den Läufer dadurch seine Kraft zu nehmen, daß der wK seinen Angriffen nicht mehr ausgesetzt ist, wird mit dem Vorplan 1.Kd6! Ke8 eine Systemverlagerung bewirkt, indem die beiden Könige eine Reihe weiter nach rechts verbracht werden, und nun führt 2.Df1 (3.Df6 4.De7#) als Echo zum Probespiel zum Ziele. Daß der Angriff der wD von der e- auf die f-Linie verlegt wird und damit eine analoge Verschiebung des „Hauptplans“ eintritt, ist hier also eine mit dem Vorplan

(4) Dr. W. Speckmann
Heidelberger Tagebl. 1967



Matt in 4 Zügen

(5) Josef Breuer
Die Schwalbe 1954 (Verb.)



Matt in 4 Zügen

Für Fälle der Nr.4 und Nr.5 ließe sich also die von H.Grasemann aufgestellte Theorie der „Vorbereitungskombinationen mit nur analogem Hauptplan“ akzeptieren. Jedoch – darauf sei zum Schluß hingewiesen: eine Notwendigkeit, diese Kombinationen so zu beurteilen, besteht nicht. Ebenso gut lassen sich Nr.4 und Nr.5 nämlich als Auswahlkombinationen charakterisieren, und zwar der Art, daß Weiß sich für seinen Angriff zwischen zwei Stellungssystemen zu entscheiden hat, von denen das eine sofort, das andere hingegen nach einem vorhergehenden Umbau der Stellung zur Verfügung steht. Vielleicht verdient diese Erklärung im Hinblick darauf den Vorzug, daß sie einer „Aufweichung“ des Begriffs der Vorbereitungskombination und damit einer weiteren Komplizierung der Theorie vorbeugt.

Zum 145. Schwalben-Thematurnier.

W. Jörgensen verbessert sein s3# („Die Schwalbe“, Dez. 1966, Seite 471) durch Hinzufügen eines wBa5 (um den Dual nach 1-Tf4 2.f8L+ Ke5 3.Lc5 und Ta4 zu verhindern).

Zur Vermeidung der Nebenlösung in Stellung c) seiner 2275 („Die Schwalbe“, Aug./Sept. 1966) versetzt H. Lücke in c) den sKa7 nach h7 (statt nach h5).

(12-3)

Matt auf 46 Feldern

April 1968, Nr. 26 10 - 2642

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:
Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1

Zweizüger: Bearbeiter: Karl-Heinz Ahlheim, 6834 Ketsch/ü. Schwetzingen, Geranienweg 10.
Preisrichter für 1968: Werner Issler, Schweiz.

Mit Ausnahme der Nr.2611 leben alle Zweizüger dieser Serie von Verführungen, ausschließlich sogar in Nr.2612 und 2614, deren reine Lösungen im Grunde kein Interesse beanspruchen. Den jungen Autor der Nr.2612 dürfen wir als neuen Mitarbeiter im Zweizügerteil der Schwalbe begrüßen. Seine Angebote verraten Talent. In der – sicher vorgängergefährdeten Nr.2610 – gibt es für den Sachbearbeiter einen Stein des Anstoßes. Als thematische Leckerbissen empfehlen wir die Nrn.2616, 2617, 2618, die ein genaues Studium verdienen. – Der Sachbearbeiter bittet dringend um Übersendung guter Originale. Die Mappe ist wieder leer.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter: B. Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8.
Preisrichter für 1968 a) Dreizüger: Josef Breuer, Wildbergerhütte,
b) Mehrzüger: H. P. Rehm, z. Z. Karlsruhe.

Märchenschach: Bearbeiter: Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen, Danziger Str. 4.

In der 2629 schlägt HHS statt eines wTe5 einen wBe5 vor, oder, bei anderem Schlüsselzug, statt wBd2 und wBe2 einen wTe3. Was meinen die Löser dazu? In der 2631 ist natürlich die ideengemäße Verführung mit anzugeben. Das Thema der 2634 ist nicht neu, aber in der 2634 besonders prägnant dargestellt. Man vergleiche dazu die nebenstehende Aufgabe von L. Apró. Wie urteilen die Löser? – Der Gedanke der 2638 ist bereits in analoger Form zweimal dargestellt worden: zum ersten Mal von H.Th.Kuner (1892 „Die Schwalbe“, April/Mai 1965), sodann in einer 12-zügigen, ökonomischen Fassung von Dr.K.Fabel (2300 „Die Schwalbe“, Dezember 1966). Trotz dieser Vorläufer dürfte auch die 2638 ihre Existenzberechtigung besitzen.

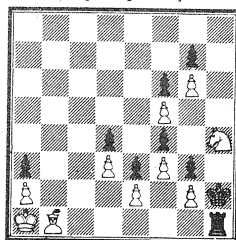
Für unsere Anfänger:

Erklärungen folgender Aufgabenforderungen findet man bereits in früheren Heften angegeben: für Selbstmatts (2628-2630) und Hilfsmatts (2631-2634) in Heft 28/29 1967, Seite 515; in Heft 25-27, Seite 488, findet man die Erläuterungen für den Grashüpfer (die auf den Kopf stehenden Damen in 2632 und 2637). Zum Doppellängstzüger und dem Verteidigungsrückzüger (2635 und 2638) siehe den Vorspann zu den Märchenschachaufgaben vom Januar-März-Heft 1968. Im Hilfspatt (2636) helfen beide Parteien bei schwarzem Anzug den sK patt zu setzen. Wie beim Hilfsmatt muß auch hier die Pattstellung legal sein. Kleine retroanalytische Betrachtungen (in der 2631 in bescheidendstem Ausmaß) sind bei der 2631 und 2638 nötig, d.h. der Löser muß sich überlegen, was alles passierte, bevor es zur Diagrammstellung kam und die dabei gewonnenen Erkenntnisse bei der Lösung der Aufgabe berücksichtigen.

Am Rande des Schachbretts

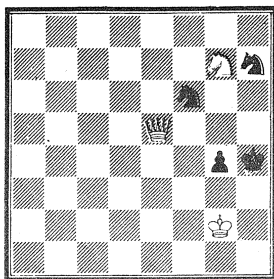
Bearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3.

L. Apró
7554, Springaren, V.52



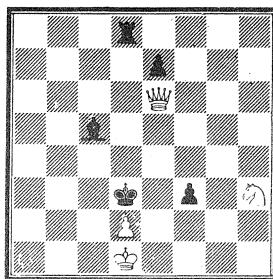
h5#

2610 – M. Locker (UdSSR)
Dr.W.Speckmann gewidmet



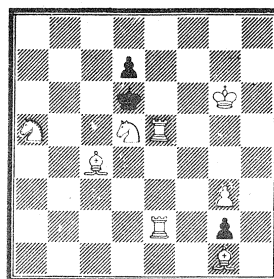
2# (3-4)

2611 – Erwin Groß
Gaustadt



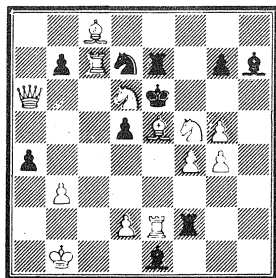
2# (4-5)

2612 – Rainer Paslack und Karl-Heinz Ahlheim
Wilhelmshaven / Ketsch



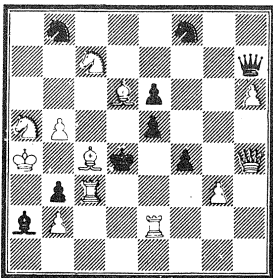
2# (8-3)

2613 – E. A. Wirtanen
Finnland



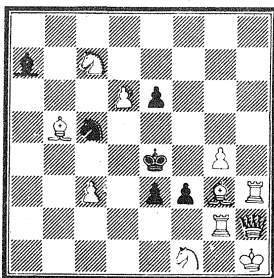
2# (13-10)

2614 – J. Szöghy
Ungarn



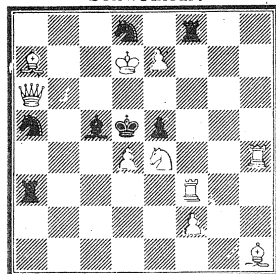
2# (12-9)

2615 P.A.Petkow, Bulgarien
Theodor Steudel gewidmet



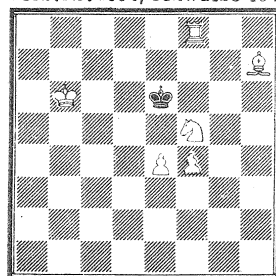
2# (11-6)

2616 – Michael Schneider
Schweinfurt



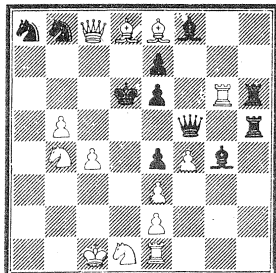
2# (10-7)

2619 Dr. W. Maßmann, Kiel
Verb.Nr. 6194, Schwalbe 1940



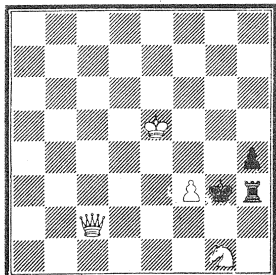
3# (6-1)

2622 – Claude Goumondy
Paris



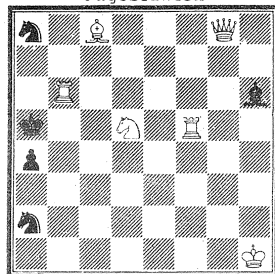
3# (13-11)

2625 – Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



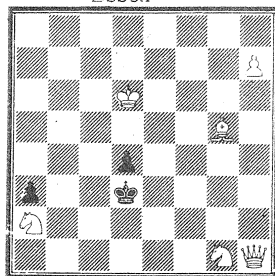
5# (4-3)

2617 – Ing. V. Bartolović
Jugoslavien



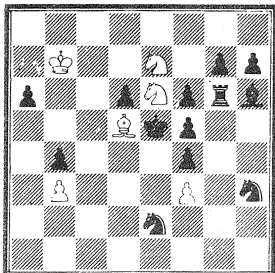
2# (6-5)

2620 – Joseph Th. Breuer
Essen



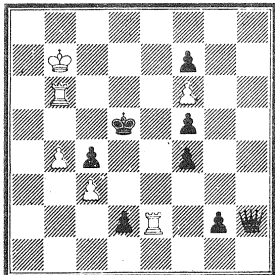
3# (6-3)

2623 – Klaus Schaller
Unterwellenborn



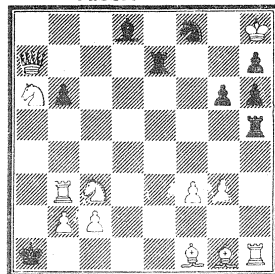
4# (6-13)

2626 – Rainer Paslack
Wilhelmshaven



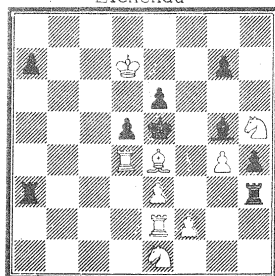
7# (6-8)

2618 W. W. Welikoslavskij
UdSSR



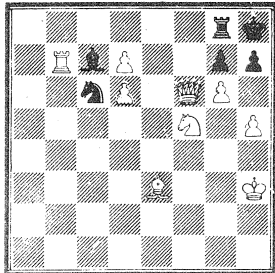
2# (12-9)

2621 – Dr. Karl Fabel
Eichenau



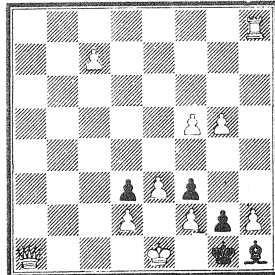
3# (9-9)

2624 – Günther Jahn
Wangen



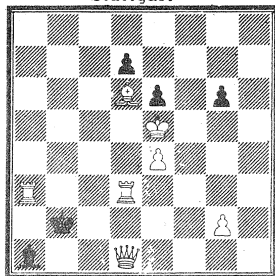
4# (9-6)

2627 – Rolf Trautner
Marburg



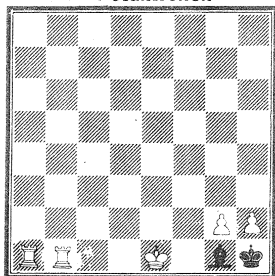
7# (10-5)

2628 – Bernhard Rehm
Stuttgart



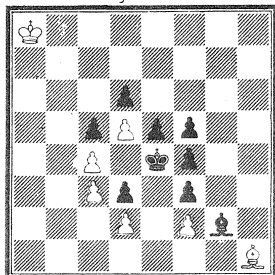
s4# (7-5)

2631 – Theodor Steudel
Feldkirchen



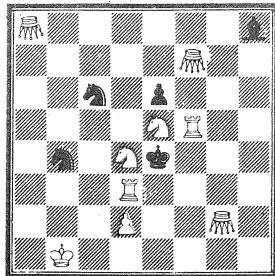
h2# (5-2)

2634 – Ing. V. Bartolović
Zagreb



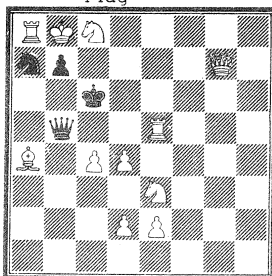
h6# (7-9)

2637 – W. Langstaff
London



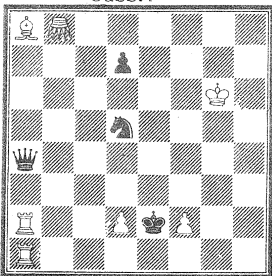
2# (9-5)

2629 – Ing. Ilja Mikan
Prag



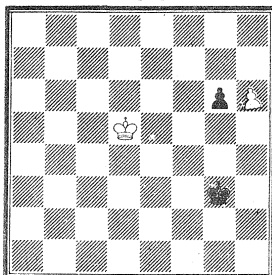
s4# (11-4)

2632 – J. Kricheli
UdSSR



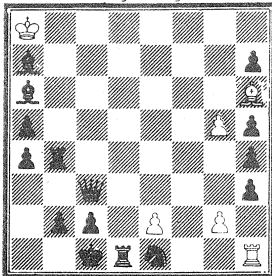
h2#, 4 Lösungen (7-4)

2635 – E. Lücke
Hannover



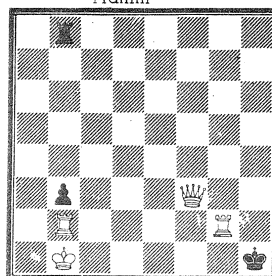
h12#, Doppellängstz. (2-2)

2638 – Erich Bartel
Augsburg



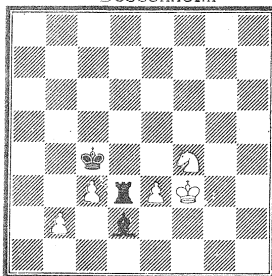
1# vor 8 Zügen (6-15)
(Verteidigungsrückzüge,
Proca-Typ)

2630 – Dr. W. Speckmann
Hamm



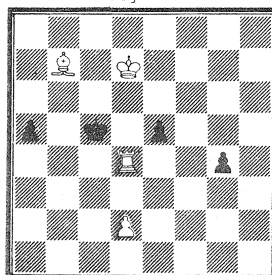
s9# (4-3)

2633 – C. Bilfinger
Dossenheim



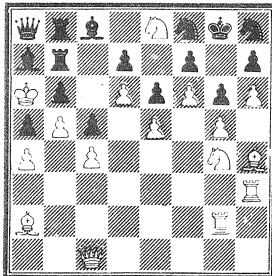
h3#* (5-3)

2636 – B. Cvejić
Belgrad



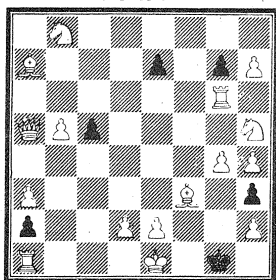
h3 patt a) Diagramm (4-4)
b) wBd2 nach e3

2639 – E. Fielder
London



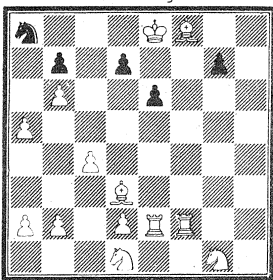
Schwarz am Zuge muß (16-16)
mattsetzen. Wieviele Lösun-
gen? (Wer überbietet diesen
Rekord mit 32 Steinen?)

2640 – W. Keym
Bremen



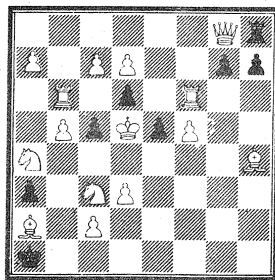
Matt in ? Zügen? (16-6)

2641 – Dr. W. Dittmann
Hamburg



Man füge den (13-5)
schwarzen König derart ein,
daß er nicht im Schach steht,
die Stellung aber mit Weiß
am Zuge illegal ist!

2642 – A. Simonet
Brüssel



Matt in 2 Zügen (15-8)
a) Diagramm b) ohne Lh4
c) ohne Th8 d) Ba3 auf a6
e) ohne Be5 f) Tb6 auf h6
g) Bb5 auf b2 h) Bc7 auf b7
(In jeder Stellung ist nur eine
Änderung der Diagrammstel-
lung vorgenommen worden.)

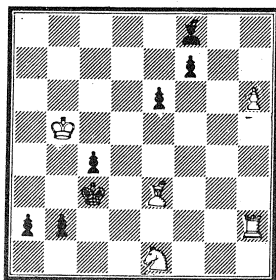
Die Studie

Bearbeiter: Dr. H. H. Staudte,
5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3

In Studie 123 sucht Schwarz (nach 1.Tc2+ Kb3 2.T:b2+! usw.) sein Heil im Patt; in Nr.124 tut Weiß desgleichen. Nr.125 bringen wir zum Andenken an den kürzlich verstorbenen berühmten russisch-französischen Komponisten.

Studie 123

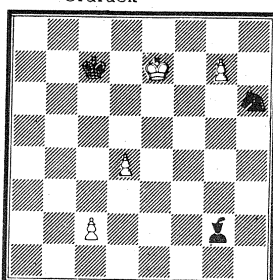
M.N.Klinkow, Saporoshje
(UdSSR) - Urdruck -



Gewinn (5-7)

Studie 124

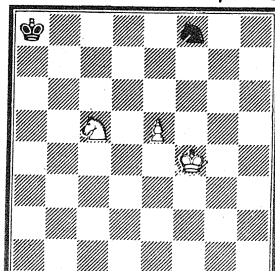
O. Volt, Düsseldorf
- Urdruck -



Remis (3-3)

Studie 125

V. Halberstadt
Tijdschr. v.d. KNSB 1949, 1. Lob



Gewinn (3-2)

Lösung zu Studie 121 von Bernhardt

Nach 1.c7 D:d4 muß Weiß, um dem Remis zu entgehen, 2.c:b8S+! ziehen: 2.- D:b8 3.Kb1!. Nach 3.Kb3? Dg3+! 4.h:g3 wäre Schwarz patt. 3.- D:b7 4.L:b7+ K:b7 5.h4, und Weiß gew.

Lösung zu Studie 122 von Steniczka

Ein uraltes Thema, an dem sich schon viele Komponisten versucht haben! In solchen Fällen kommt es immer auf die Einkleidung an, und die scheint uns hier recht gut gelungen zu sein. 1.Sh5 (droht 2.Sg3#) 1.- Ke2 2.Le4 (wiederholt die Drohung) 2.- Sc3 (am besten) 3.Sh4+ Kd1 (wieder am besten) 4.Lf3+ e2 5.L:e2+! S:e2 6.Sd5 mit Zugzwang und Matt im nächsten Zug.

Lösungsbesprechungen

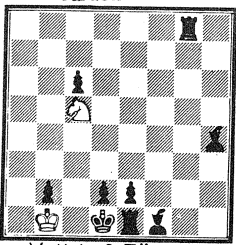
Heft 32/33 – August/September 1967 – Nr. 2490-2519

Zweizüger Nr. 2490-2498; Bearbeiter: Karl-Heinz Ahlheim.

2490 von Dr. Speckmann: Für die gerechte Beurteilung dieses verbesserten Springerangriffs gegen schwarze T/L- und T/S-Grimshaw nach 1.Sf4 (droht 2.Sd3/Se2#)? 1.- Lb5! und 1.Sd4!? (droht 2.Se2#) Lb5 2.Sb3#, aber 1.- Sc3! und schließlich 1.Sc5! Lb5/Sb4 2.Sb3# sollte berücksichtigt werden, daß es sich um ein Springerminimal handelt. Der Autor bittet um Beachtung des nebenstehenden Springerminimals, das als Seitenstück zu 2490 einen L/T-Grimshaw zeigt. (1.Sa4? Lf6! 1.Sd3? Tb8!, 1.Se4 (droht 2.Sx3#) Tg3/Lf6 2.Sf2#.)

2491 von Voituren: Die nackte Lösung 1.Dc3 (droht 2.Dc4#)! 1.- Sd4-/Sc6/Sf5 2.Se7/Le6/Te5# wirkt sehr bescheiden. Die fehlenden Lösungskommentare wertet der Sachbearbeiter als einen stillen Vorwurf. Gleichwohl meine ich, daß dieses Stückchen in der „großen Schwalbe“ nicht ganz unverdient erschienen ist. Und zwar aus zwei Gründen: Erstens, weil die entfesselnde weiße Dame durch Züge des entfessel-

Dr. W. Speckmann
Urdruck



Matt in 2 Zügen

ten Springers ihrerseits gefesselt wird. Und das ist der nicht uninteressante thematische Gehalt der Aufgabe, ein u.E. ausbaufähiger Vorwurf. Zweitens aber auch wegen des — man muß es halt sehen! — hübschen ornamentalen Motivs, daß drei verschiedene weiße Figuren auf hintereinanderliegenden Feldern (e7, e6, e5) mattssetzen. Von alledem schreibt zwar der Autor nichts! Ich nehme aber zu seinen Gunsten an, daß er es beabsichtigte.

2492 von Müller: Hier hatte der Sachbearbeiter mit erheblichen Skrupeln zu ringen. Denn die Autorabsicht einer doppelt gesetzten zweifachen schwarzen-weißen Entfesselung mit Dualvermeidung in den Mattzügen: 1.Dc5! (droht 2.D:d5#)! 1.— Td2/Se3 2.Tf5 (T:e4?) / T:e4 (Tf5?)# und 1.— c6/Sf6 2.Te6/Tg5# ist nur im ersten Teil geglückt. Im anderen Teil liegt ein Turmmattfeld auf der Fesselungslinie (also gar kein Entfesselungsmatt) und die jeweils unmöglichen Matts werden nicht etwa durch schwarze Kompensationswerte unterdrückt, sondern sie sind stellungsbedingt von Anfang an unmöglich. Schließlich ist auch der Materialaufwand zu groß. Ehrlich gesagt, wenn ich noch einmal zu entscheiden hätte, würde ich das Stück nicht mehr bringen. Man vergleiche dagegen das thematisch verwandte Meisterwerk 2498. Welch ein Unterschied!

2493 von Hoffmann: Der recht anmutige Mattwechsel zwischen dem Satz 1.— Da6/Df4 2.Te4/Sg6# und der Lösung 1.Kd4 (droht 2.Se2#)! Da6+/Df4+ 2.Sb5/Se4#, deren sauberer, schachprovozirender Schlüssel zwei gelungene Kreuzschachs einbringt, ferner einen Paradenwechsel nach 1.— Kf4 2.Sg6# (mit Fesselung der Dame!) und die Zugabe am Rande 1.— T:d5 2.S:d5#, verdrängt leider die NL 1.Le4! und 1.Sa4+! nicht. Zu dumm! Wir meinen, daß sich eine Verbesserung schon lohnt: Die unausgesprochene Absicht des Sachbearbeiters, den Jahrgang 1967 ohne NL über die Bühne zu bringen, war einfach zu hoch gesteckt.

2494 von Postma: 1.T:d7 (droht 2.D:d6#)! 1.— Sd—/Sd:e4/Sc—/Sc:e4/Sc6/Scb3/Da6 2.Sg6/Sg4/Dd4/Sg4/Sg6/Te7/D:b2#. Fortgesetzte Verteidigung zweier schwarzer Springer. Nicht neu, aber artig dargeboten. — „Schön und knifflig“ (SupPK) — „... gefällt mir besonders die weitgehende Analogie in den Paraden der sSS...“ (FS).

2495 von Petkow: „Zu leicht. Von P.A.P. haben wir schon Besseres gesehen“ (LB) zielt am Inhalt dieses Tasks vorbei. Denn gegenüber dem Satz 1.— D:c5+/Dd5+/De5+/D:f4+ 2.D:D# werden nach dem unerwarteten Verzichtsschlüssel 1.Dg7 (droht 2.Dc7#)! die vier schwarzen Damenschachs durch andere weiße Matts erledigt: 2.b:c5 / T:d5 / f:e5 / L:f4#. Das ist zum mindesten ein sehenswerter, fast frecher Kraftakt. Es bleibe dahingestellt, ob er auch schön ist. Der monierte Dual minor nach 1.— Dh7 2.Td5/Se4# stört mich überhaupt nicht, weil er außerhalb des thematischen Bereichs liegt. HHS schlägt zur „Verbesserung“ vor, den Apparat Te1, Sh4, Bf3 durch einen weißen Te3 und einen schwarzen Te1 zu ersetzen.

2496 von Schneider: Satz: 1.— d:e5+/L:e3+/Lh5/Dh3 2.K:e5/K:e3/Dc6/S:d2#. Lösung: 1.Kg4 (droht 2.Te4#)! d:e5 / L:e3 / Lh5 / Dh3+ 2.Dc5/Db4 / K:h5 / K:h3#. Vierfacher Mattwechsel zwischen Satz und Spiel. „Die einfache Methode des Wechsels von Schachgeboten und stillen Verteidigungszügen bewirkt die Mattänderungen.“ (Autor). Die Aufgabe hat allgemein gefallen, wenn gleich die u.E. hier zu Recht gerügte dualistische Erledigung nach 1.— De2 2.K:g3/Kh3# und nach 1.— Dg1 2.S:d2/Kh3# noch verbessert werden müßte, weil die Mattzüge thematisch sind.

2497 von Ahues: An diesem dreifachen Mattwechsel mit direkter und indirekter Halbbatterienutzung ist fast alles harmonisch. Die Verführung 1.Sce2 (droht 2.De4#)? Kd6/f5/g5 2.Sf5/Sb5/Sb3# mit dem gelungenen Fesselungsmatt auf f5 und den beiden direkten Batterienmatts wirkt dabei ein wenig ausgewogener und eleganter als die Lösung 1.Sde2 (droht De4)! Kd6/f5/g5 2.S:e4/Scb5/D4#. Deren letztes Matt (d4) ist zwar für sich genommen durchaus reizvoll, aber es fällt aus dem vorgegebenen Batterierahmen heraus. Das Analogon zu 2.Sb3 der Verführung der zahlreichen schachlichen Motive, u.a. die gekonnte Rückgewinnung des Fluchtfeldes d6 mit Hilfe schädlicher Linienöffnung — in Thema-B-Manier nach 1.— f5 —, diesen kleinen Mistupfer schnell vergessen. „3facher Mattwechsel mit schädlichen Linienöffnungen. Der Name bürgt für ausgezeichnete Qualität.“ (FS).

2498 von Sammelius: Die Lösungsangaben des Autors erschöpfen sich in der Notation 1.Dh8 (Dd2? Sb5!, De5? Sd5?). Eine unglaubliche Selbstbescheidung, aber auch ein bißchen gefährlich, weil sich der Autor damit dem Spürsinn und Interpretationsvermögen des Sachbearbeiters und der Löser hilflos ausliefert. In der Tat verbirgt sich hinter der an sich schon ästhetischen Figurenaufstellung ein modernes geometrisches Gemälde von — man verzeihe mir den scheinbar meinungsbildnerischen Eifer! — zeitloser Schönheit.

Der Lösung 1.Dh8 (droht 2.Dc3#)! T:c2/Sb5/D:d3/Sd5 2.Sb5:a5 (Sd2!)/Sd2 (Sb:a5?) / Sc:a5 (Sce5?) / Se5 (Sc:a5?)# mit dem außerordentlichen Task zweier Paare einer direkten und einer indirekten Entfesselung weißer Figuren, jeweils mit Dualvermeidung im Mattzuge stehen als unerwartete Zugabe die hochthematischen Fehversuche 1.Dd2? Sb5! (2.Sd2?) und 1.De5? Sd5! (2.Se5?) gegenüber, die daran scheitern, daß jeweils eines der beiden möglichen Mattfelder für den gerade entfesselten w.Springer von der Dame geblockt wird. Der Sachbearbeiter bezweifelt, daß diese Aufgabe wirklich verstanden wurde. Denn die Löserstimmen „Bester 2#“ (HHO) — „Sehr gut!“ (GM) — „Die Fehversuche weisen auf das Thema (Entfesselungen) hin“ Sie sind notwendig, damit der Schlüssel nicht zu handgreiflich wirkt.“ (FS) sind mir denn doch zu kühl und distanziert.

Drei- und Mehrzüger Nr. 2499 - 2507; Bearbeiter: Bernhard Schauer.

2499 von Chlubna: Es ist schon ein starkes Stück, daß man die sD mit 1.Ld1! (2.Lf3#) entfesseln muß, um zu gewinnen. Nach den Gegenschachs wird die sD so gelenkt, daß sie nicht mehr auf die 1.Reihe zurückkehren kann: 1.— Da7+ 2.Ta5! D:a5+/Df7+ 3.La4/Lb3# bzw. 1.— Dg8+ 2.Tbd5! D:d5+/Da8+ 3.Lb3/La4#. Mit Recht wurde die Aufgabe in den höchsten Tönen gelobt: Sehr schön (FS) Köstlich (SupPK) Herrlich (DrHA).

2500 von J. Th. Breuer: Das Satzmatt 1.— g2 2.d3 g1 3.Sd2# läßt sich nicht aufrecht erhalten, weil Weiß nach 1.d3? g2 selber in Zugzwang gerät und Tempozüge des wK Schwarz Gelegenheit zu Schachgeboten im 2.Zuge geben. Weiß muß sich etwas Neues einfallen lassen, und zwar 1.Lc2! g2 2.Ld3 g1D/S 3.Th2/Sh2#, 1.— K:e2 2.K:g3 Kf1 3.Ld3#. Sauber gemacht (GM) Beeindruckend (H2!) Eine nette Kleinigkeit (LB).

2501 von Mertes: Der Druck auf f6 muß verstärkt werden, aber nicht mit 1.Kg7? c6! oder 1.Lc3? e5!, sondern mit 1.L:g5!, was zu gegenseitigen Verstellungen der beiden schwarzen Damen führt:

1. - D7d4/D4d4 2. Lg4+/Se3+ D:L/D:S 3. Se3/Lg4#. Beanstandet wurden die unterbeschäftigten weißen Türme. Inzwischen hat der Autor dasselbe Thema - doppelwendiger D-Holzhausen - ohne diesen Konstruktionsmangel in der DSZ Nov. 1967 veröffentlicht.

2502 von Lehs: In a) schlägt der Hauptplan 1. De8? Sd4! erst durch, wenn die sD zuvor perikritisch gelenkt worden ist: 1. Sbc3! D:c3 2. De8 Sd4 3. De5#. Die Lösung von b) sieht auf den ersten Blick wie ein Pendant mit kritischer Lenkung aus: 1. Sa5! D:a5 2. Df3 Sb4 3. Dc3#. Doch müßte dann auch das Probespiel 1. Df3? an Sb4 scheitern und zwar deswegen, weil die sD den kritischen Zug noch nicht gemacht hat. Aber erstens ist Sb4 schlecht wegen 2. D:a3 und zweitens wird das Matt auf c3 erst durch den Schlüssel möglich. Da 1. Df3? an De4! scheitert, handelt es sich bei b) um ein nicht zweckreines Manöver. Trotzdem: Feine Zwillinge (GM).

2503 von Ahlheim: 1. Ta4? scheitert daran, daß Weiß nach 1. - Lb4 keinen Wartezug hat, sonst ginge: 2. - Ld6 3. Td4 Lbel. 4. Te4/Te8#. Darum wird der sL nach b4 gelenkt, ehe der a-Turm a4 betreten hat. Das bewerkstelligt 1. Taa8! mit der Drohung 2. Td4 3. Te8. Also 1. - Lb4 2. Ta4! Zugzwang Ld6 usw. Im Nebenspiel 1. - Lg3 2. Td4 Ld6 3. Td8 haben die wTT gegenüber dem Hauptspiel die Plätze getauscht. Die starke Verführung 1. Ta1? scheitert einzig an 1. - Lc3! 2. b:c? b2 3. Ta4/Td1? bID+ und 2. Tf1? Le5! 3. Tf7 Ld6! - Fabelhaft knifflisch und verführungsreich (SupPK) Ganz hervorragend (FS)

2504 von Zucker: Auch wenn man mit 1. Sd1? T:d1 den sT weglenken würde, wäre nach 2. Lb3+ Kb5 3. a4+ Ka6 das Mattnetz durchlässig. Um dem abzuwehren, müßte der wK auf b7 stehen. Aber 1. Kb7? ist viel zu langsam und erlaubt 1. - g1D. Daher kurz drohend 1. Kb6! Td6+ 2. Kb7! Td3 (er muß zurück wegen Lb3) und nun 3. Sd1 T:d1 4. Lb3+ Kb5 5. a4#. Ein auch formal sehr gut gelungener Vorwurf.

2505 von Schmid: Die Einleitung 1. Lf8 Df6 ist, seitdem P. A. Orlimont dieses Schema erfunden hat, kaum problemgemäß. Auch die Fortsetzung 2. Kd5 Dd8 3. Ke6 Db6 4. Kd7 Dd4 5. Ke8 hält den Vergleich mit früheren Arbeiten namentlich Dr. A. Kraemers, mit denen er dieses Schema variierte, nicht aus.

2506 von Dr. Speckmann: Es herrscht gegenseitiger Zugzwang: 1. - c5 2. Tb1 S - 3. Tb3#. Um die Zugpflicht abzuwälzen, muß Weiß vorübergehend das System verändern mit sKd1, wKd3 und Mattdrohung auf c2. Doch geht das nicht mit 1. Tb1? c5 (jetzt ist wieder Zugwechsel) 2. Ta1+ Kb2 3. Ta2+ Kc1 4. Kd3 c4+, sondern nur unter Aufspaltung eines schwarzen Zuges mit 1. Ta4+ Kb2 2. Ta2 Kc1 3. Kd3 c5 und nun Wiederherstellung des Status quo: 4. Ta1+ Kb2 5. Tb1+ Ka3 6. Kc4 7. Tb3#. Herrliches Tempoverlustmanöver mit echoartigem Ablauf (FS) Ganz großartig (HHS).

2507 von Kutzborski: 1. Sc3+? scheitert nicht daran, daß nach 1. - Kf3 2. Lc6+? der sK nach g3 gelangt (3. Se2#), sondern an 2. - b:c6. Daher Beseitigung des Bb7: 1. Le2! (2. Sc3#) Kd5 2. Lf3+ Kc4 3. Le4 (4. Sa3#) Kb5 4. L:b7! (5. Sa3+ Ka4 6. Lc6#) Kc4 5. La6+ Kd5 6. Lb5 Ke4 und nun läuft der Hauptplan ungestört ab: 7. Sc3+ Kf3 8. Lc6+ K:g3 9. Se2#. Ein hervorragender Abschluß einer großartigen Serie (FS)

Märchenschach Nr. 2508 - 2516, Bearbeiter: Theodor Steudel.

2508 von Gaschimon: 1. Sf1? T:b4!, 1. Sb3? f1T (Dh5)!, 1. Sf3! (droht 2. T:f4+ D:f4 3. e4+ D:e4#) 1. - Dh5 2. Kc4+ Ke4 3. Kb5+ T:b4#, 1. - T:b4 2. Dc6+ Sd7 3. Sd4+ T:d4#. - Fein gemacht (GM). Das schönste Selbstmatt, das ich bisher sah. Springerauswahlschlüssel, und zwei völlig verschiedenartige Varianten, ziemlich schwierig (FS).

2509 von Gellitz: 1. Lb3 (droht 2. Sc4+ b:c4 3. Dd5+) 1. - D:2 2. Te6+ f:e6 3. Ld6+ D:d6#, 1. - Se3 (S:f4) 2. Te4+ (e:f4) f:e4 (L:f4) 3. Dd4+ D:d4#, 1. - S:e7 (D:f6) 2. Te6 (Lf6)+ f:e6 (L:f6) 3. Dd6+ D:d6#. Ausschaltungen der weißen Deckungsfiguren der Felder d4 und d6, eine durch die schwarzen Springer, die andere durch Weiß selbst. Im allgemeinen lobt (SupPK, FS), aber auch Rügen für die gepackte Stellung: „arg massiv“ (HHS). Ein Rat des Sachbearbeiters für junge Aufgabenverfasser: Den gelungenen und korrekten Wurf eine Woche nicht ansehen und dann versuchen, eine noch bessere Form zu finden. Das geht natürlich nicht in allen Fällen, aber manchmal hilft!

2510 von Dr. Jüptner & Dr. Speckmann: 1. Tf5? 2. De5 (3. Td5?) 1. Tf4? 2. De5 3. Td4 (Db2?) 1. Tf2? (und hier meldet der LO einige Reinfälle), Tbel. 2. De5+ 3. Tad2+ 4. Db2 führt zwar zum Ziel, jedoch geschieht 1. - Kd1! 2. De5 Kc1 3. Tad2 a2! Daher 1. Tf3! 2. De5 3. Td3 4. Db2+ a:b2#. „Gut“ und „Sehr gut“ (RB und GM), „Wunderschön und schwierig“ (SupPK)

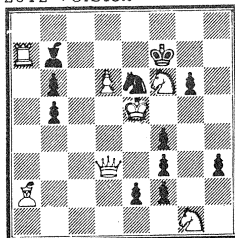
2511 von Zander: 1. Df1? (droht 2. D:c4+) Sd3!, 1. Db1 (droht 2. Df6, 6+) Sb3 2. Df1 (Dg1? Sd4+!) Sd2 3. Dg1 (dr. 3. Db6+) L:c7 4. D:a7 T:a7#. Leider erreichte den Sachbearbeiter ein die Originalität stark belastender Vorläufer desselben Autors zu spät (H. Zander, Schach-Echo 1966, 2. Preis: Kc6 Del Sc8 Bc4 d5 d7 - Ka6 Ta7 Tb7 La8 Lb8 Sh2 Bc5 d6 e7 g2; s3#, 1. De3? g1L! 1. De2! g1S 2. De3 Lc7 3. Da7+ T:a7#).

2512 von Dr. Staude: 1. - f:g1D (T,L,S) 2. Df5 (Dd1, Dd4, D:f3) 1. Dd5? f:g1D!, 1. De4(3)? f:g1T!, 1. Db3? f:g1L! (f:g1DM 2. Da4), 1. Dd2(4)? f:g1S! - 1. Dc3! f:g1D (T,L,S) 2. Dd1 (Del, Dd4, D:f3). Gefiel allgemein. Die vier ideegemäßen Verführungen, die jeweils an einer schwarzen Umwandlung scheitern, sind bei dieser Aufgabenart vom Verfasser zum ersten Mal mit einem weißen Läufer als Korrespondenzfigur (thematische Verführungen ebenfalls durch die wD) dargestellt worden (1034 'Europe Echecs' August 1966), mit der wD als Korrespondenzfigur ist die 2512 die erste Darstellung, die die vier thematischen Verführungen zeigt. Konzentrierter zeigt der Verfasser das Verführungsspiel in der nebenstehenden Version (1. Dc3!), jedoch ist damit auch wieder mancher Nachteil verbunden (Mehrmaterial und geringere Ökonomie der Stellung). Wie urteilen die Löser?

2513 von E. Lücke: a) 1. Lc3 Ta8 2. Kc1 Ta2 3. Lb4+ Kg7 4. La3 Sb3# b) 1. Ld6+ Kg7 2. La3 Th3 3. Lb2+ Te3 4. Kc1 Sb3#; c) 1. Kc1 Ta6 2. Lb2 Th6 3. La3+ Ta6 4. Lb2 Td1#. Wurde sehr gelobt. Hoffentlich kann der vernichtende Dual in a) 2. Lb2 Ta2 3. La3+ Kg7 4. Kc1 vom Autor beseitigt werden!

- 48 -

Dr. H. H. Staude
2512 Version



s2#, Längstzüger (7-11)

2514 von Ringeltaube: 1. - Sc7 2. Ke3+ S3d5+ 3. Ke4 Sb5 4. Td4 Sbc3#; 1. a: b4 S: b4 2. Ke3+ Scd5+ 3. Ke4 Sa2 4. Td4 Sac3#. Die inkorrekte Aufgabe, auf die im Vorspann (Seite 542) hingewiesen wurde, ist die Nr. 486 der „Deutschen Schachblätter“ 1965, zu der die 2514 nun die (offenbar glänzend geglückte) Verbesserung darstellt. In Form eines Dreispanners hat der Verfasser übrigens das Thema „Platzwechsel weißer Springer“ auch in der Schwalbe (1823, Jan./Febr. 1965) geschafft. Wer sich einmal mit diesem Thema im Hilfsmatt herumgeschlagen hat, weiß den großartigen Wurf des Elfsteiners 2514 zu würdigen, besonders die Doppelsetzung in der Zugwechselform. Höhe und höchste Bewertungen durch die Prüfer HPR, CB und PKahl und auch unser gestrenger HHS meint: „elegante Meisterung des Themas“, - „Sehr gut, aber äußerst schwierig“ (FS), „ausgezeichnet“ (GM) und „fein“ (HHo).

2515 von Bo Lindgren: 1. h1L g8D 2. La8 b7 3. b1T b:a8S 4. Tb3 D:b3 patt „Allumwandlung im Hilfsmatt, ziemlich schwierig“ (JFK), „saubere Darstellung“ (GM), „feine Miniatur“ (FS) hieß es durchweg zustimmend bei den Lösern. Man wundert sich, daß es mit den beiden starken weißen Bauern b6, g7 nicht anders gehen kann.

2516 von Rinder: 1. a8G 2. d8N 3. Ga5# ist natürlich Augenblickssache, aber nicht immer ist der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe bei ihrer Beurteilung gleich wichtig: hier liegt der Witz in der sparsamen Form, in der die beiden konsekutiven Umwandlungen in die beiden Märchenfiguren bewältigt wurden. Wer schafft es denn mit weniger als 8 Steinen?

Gesamturteile: Eine interessante Märchenreihe, die den Löser erfreut (JFK) Die Märchenprobleme haben mir ganz besonders gefallen (ESch2) Besonders gelobt wurden 2508, 2511 und 2513 (DrED) und 2508, 2513, 2514 und 2515 (FS). Dem Sachbearbeiter (warum sollte gerade er aus seinem Herzen eine Mördergrube machen) gefielen am besten 2508 und 2514.

Am Rande des Schachbretts Nr. 2517-2519, Bearbeiter: Dr. Karl Fabel.

2517 von Willcocks: Letzter Zug = Dh8:Tg8. Vorher geschah Tg8+, Lf7, La8, Te8:Se7. Eine erfreuliche Verbesserung des bisherigen Rekords. JGM schlägt vor, den schwarzen Umwandlungs-Lh7 durch einen S zu ersetzen.

2518 von Neumann: 18 erzwungene Mattzüge. Dieser Rekord (mit allen 32 Steinen) ist bisher nicht gebrochen worden. Auch konnte nicht jeder Löser bis 18 zählen!

2519 von Mauldon: a) Tal kann nicht nach a7 oder h7 gelangt sein. Ein wT ist also ein umgewandelter Bauer. Bei dieser Umwandlung hat entweder Ta8 oder Th8 oder der sK gezogen. Ist 0-0-0 noch zulässig, so löst 1.d6; ist 0-0 noch zulässig, so löst 1.Db4; in allen anderen Fällen führen beide Züge zum Matt. - b) Hier kann nicht bewiesen werden, daß wenigstens eine Rochade nicht mehr zulässig ist. Das Prinzip der partiellen Retroanalyse kann daher nicht angewandt werden, und die Mattführung ist dreizügig: 1.e7 2.T:T bzw. (nach K-Zügen) 2.De6+. Andere Löser zogen (vom Autor nicht beabsichtigt) 1.Df4 mit der Drohung 2.Df7+ (Tf8 2.T:a8+; 1.- Ke7 2.T:c7+ oder T:g7+), während noch andere Löser gar keine Mattführung finden konnten.

Löserliste

Bearbeiter: Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1.

Heft 32/33	2#	3#	n#	A	Kto. A	B	C	BC	Kto. BC	1967	Platz	
1 Dr. H. Augustin	18	12	10	40	3* 805	29	-	29	2* 328	304	12.	Erreichbare Punkte:
2 Erich Bartel	-	-	-	-	584	7	-	7	2* 697	51		2# = 18 + 6 = 24
3 L. Bente	18	15	18	51	8* 79	36	0	36	1* 351	333	11.	3# = 15 + 0 = 15
4 R. Bienert	18	9	0	27	21* 126	22	2	24	4* 000	260	16.	n# = 31 + 0 = 31
5 Dr. E. Dragone	18	15	11	44	1* 7	27	2	29	1* 380	300	13.	A = 64 + 6 = 70
6 Dr. H. Fleischmann	14	15	31	60	1* 287	-	-	-	283	208		B = 39 + 3 = 42
7 H. Hadan	18	15	31	64	2* 15	39	2	41	2* 634	427	(5.)	C = 2+2+(2+3+3) = 12
8 H. Hofmann	22	15	31	68	16* 867	39	9	48	6* 240	434	(3./4.)	BC = 54
9 K. Hrabá	18	-	-	18	1* 935	-	-	-	2* 448	148		
10 J. F. Kaja	20	12	11	43	1* 407	32	8	40	2* 36	353	10.	
11 K. Kannenberg	2	3	-	-	243	26	-	26	596	107		
12 R. Karpeles	20	9	31	60	9* 189	39	8	47	5* 180	380	(7.)	
13 W. Klages	8	6	9	23	18* 445	-	-	-	1* 113	129		
14 Th. Kühn	18	3	18	39	279	29	6	35	312	394	6.	
15 Sup. P. Küster	16	15	16	47	2* 366	25	-	25	1* 400	213		
16 H. D. Leihls	16	6	0	22	1* 185	8	17	25	1* 214	230		
17 G. Maier	20	12	22	54	15* 701	35	-	35	3* 540	363	(9.)	
18 D. Nixon	-	-	-	-	1* 602	6	-	6	4* 124	41		
19 F. Nowotny	16	9	-	25	2* 6	-	-	-	163	189		
20 H. G. Polk	18	-	-	18	18	-	-	-	-	18		
21 J. Reiners	18	14	30	62	419	-	9	9	301	215		
22 M. Rieger	18	-	-	18	3* 86	-	4	4	3* 310	170		
23 N. Ringeltaube	-	-	-	-	1* 175	12	-	12	1* 478	98		
24 E. Schaaf	14	12	18	44	10* 771	16	1	17	2* 88	228		
25 H. H. Schmitz	22	15	31	68	28* 640	39	9	48	7* 721	453	(1.)	
26 E. Schulz	19	12	31	62	702	42	8	50	1* 80	434	(3./4.)	
27 K. D. Schulz	23	15	31	69	2* 706	39	9	48	4* 592	435	(2.)	
28 F. Schützhold	20	12	31	63	199	39	9	48	171	370	8.	
29 H. B. Schwarzkopf	10	9	11	30	86	38	9	47	466	295	14.	
30 Dr. R. Seeger	16	9	14	39	9* 146	4	-	4	2* 47	222		
31 K. Unglaub	16	15	17	48	1* 703	16	-	16	2* 402	192		
32 G. Weich	18	12	9	39	3* 505	4	-	4	1* 305	190		
33 H. Zajic	2	6	6	14	1* 452	-	-	-	1* 341	128		

Erreichbare Punkte:

2# = 18 + 6 = 24

3# = 15 + 0 = 15

n# = 31 + 0 = 31

A = 64 + 6 = 70

B = 39 + 3 = 42

C = 2+2+(2+3+3) = 12

BC = 54

Erfolgreichste Löser:

in Gr. A: K. D. Schulz mit

69 Pkt., in Gr. B:

E. Schulz mit 42 Pkt.

Die 1000-Pkt.-Grenze

überschritten:

H. Hadan und F. Nowotny

zum zweiten Male, Dr. E.

Dragone zum ersten Mal,

die 750-Pkt.-Grenze

(Gr. BC): R. Bienert zum

4. und J. F. Kaja zum 2.

Male. Unsere besten

Glückwünsche.

Als neuen Löser begrüßen

wir herzlich

Harry G. Polk, Wien.

Wichtiger Hinweis:

Auf der letzten Jahres-

hauptversammlung der

SCHWALBE war beschlos-

sen worden, den gesamt-

- 49 -

Preisfond etwas zu reduzieren. Im Jahr 1968 wird es daher für die Löser 8 Preise und 2 Treuepreise geben; der Vorstand hat sich jedoch vorbehalten, die Anzahl der Preise wieder zu erhöhen, wenn die Löserliste merklich länger wird.

Zum Schluß die alte und immer wieder neue Bitte des Lösungsonkels: Lösungen zu Gruppe C auf gesondertem Blatt notieren und Lösungsfrist von 7 Wochen einhalten. Sonderpunkte für Mitteilung von Inkorrektheiten aller in der SCHWALBE gebrachten Probleme werden auf den Dauerkonten - einschl. Jahreskonto - gutgeschrieben!

F. Bindard

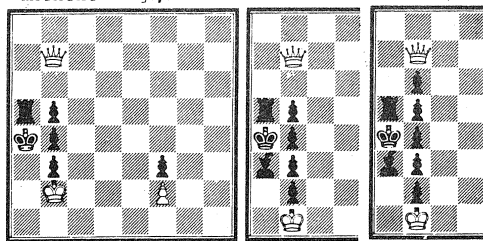
Allerlei

Sonderbriefmarken auf Sonderumschlägen mit Schachmotiven (Ersttagsbriefe!)

Die Schweiz. PTT hat im Schacholympiadejahr 1968 (Schacholympiade in Lugano) eine 30 er Sondermarke herausgegeben (Turm auf Schachbrett). H. Suri, Heideweg 56 CH-2500 Biel bietet an: 1 FDC PTT mit 30 er Sondermarke (Ausgabetag 14.3.1968) und einen weiteren Sonderumschlag mit einem anderen Schachmotiv und Viererblock (Ersttag Schacholympiade) zu Sfr. 4,20. Mengenrabatte bei 10 Stück 5%, bei 20 Stück 10%. Versand im Oktober. Interessenten bestellen am besten frühzeitig!

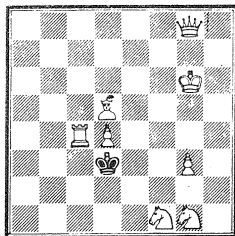
Tempo-Duelle. Die bekannte Duell-Aufgabe Nr.1 von F. Sackmann, die auch als Nr.50 in dem Aufsatz von Dr.Ed.Birgfeld "Das Tempoduell weißer Offiziere" (s. "Die Schwalbe" April 1936 - Jubelheft 100) zu finden ist, wurde von Dr.W.Maßmann zu einem Minimal umgeformt. Dieses Stück findet sich auch in dem Buch von E.M.H. Guttman "Minimal-Probleme" (Südwestschach-Reihe Nr.5, 1962) als Nr.36; Autor ist heir A. Grunewald (Quelle seiner spiegelbildlichen Bearbeitung: "Themes 64" 1957). Durch Einfügen eines simplen sB in Nr.2 - nur in der Minimalfassung möglich - wird aus dem einspurigen Viereckmarsch der wD gegen den sT ein doppelter Dreiecksmarsch der wD im Duell gegen den sT. Schade, daß E.M.H. Guttman meine Aufgabe als Ergänzung zu Nr.36 seines Buches nicht bekannt war.

(1) **F. Sackmann** Münchener Ztg., 1917
(2) **Dr. W. Maßmann** Kieler N.N. 1937
(3) **P. Kniest** Nat. Z., 1938



Lösungen: Nr.1 und 2: 1.Db8 Ta6 2.Dc7 Ta8 3.Db6 Ta5 4.Db7. - Nr.3: 1.Dc7 Ta8/Ta6 2.Db6/Db8 Ta5 3.Db7 Tbel. 4.D:T#. Es sei noch bemerkt, daß Nr.2 m.E. zumindest den Zusatz "nach F.Sackmann" tragen muß, wenn man von "F.Sackmann, Fassung: Dr.W. Maßmann" absehen will.

Erich Bartel, Augsburg
Original



Matt in 2 Zügen

Lösung: 1.Le6 Ke4 2.Lf5#; alle 8 weißen Steine sind am Matt beteiligt. Entfernt man jeweils einen w. Stein, dann hat der sK immer ein anderes Fluchtfeld. Z.B. ohne Lf5, dann Kd3, ohne Tc4, dann Kd4 usw. - Wohl das erste Problem, das mit nur neun Steinen die vollständige Kreuz- und Sternflucht zeigt. Allerdings auf etwas eigenartige Weise, aber dafür ist das Datum verantwortlich.

Dom-Pokal-Turnier. Der Schachverein "Lahn" Limburg veranstaltet am 5.Mai 1968 ab 8,30 Uhr sein beliebtes und traditionelles "Dom-Pokal-Turnier", zu dem 60 Vierer-Mannschaften erwartet werden (7-Minuten-Partien). Meldungen nimmt H. G. Giebertmann 6252 Diez/Lahn, Postfach 1170, Ruf: 06432/2227, entgegen.

Kreuz- und Sternflucht mal anders. Auf einem DIN A 5-Bogen mit entsprechender Illustration wurde uns der nebenstehende Zweizüger übersandt. Aus raumtechnischen Gründen können wir uns diesmal die Wiedergabe der bildhaften Einrahmung der Aufgabe nicht erlauben. Der Begleittext jedoch blieb ungekürzt.

Maier spielt in Superform gegen Huber, ganz enorm.
"Matt in zwei", ruft er beglückt.
Huber ist zutiefst geknickt.
Läufer e sechs, König e vier und Läufer f fünf, ich sag es dir.
Doch Huber jetzt auf einmal spricht:
"Sooo enorm ist das nun nicht!!
Acht Figuren für ein Matt nicht jeder gleich zur Stelle hat.

Nimm eine weg, du wirst es seh'n, mein König kann spazieren geh'n.
Für jeden Stein ein eignes Feld, achtmal geht's, ich hab's gezählt.
Und Maier schaut und staunt nicht schlecht:
Pötz-blitz, der Huber hat da recht.
Die Moral von der Geschicht', wenn Matt du gibst, vergiß es nicht:
Figuren zählen, Felder schau'n man könnt' dir sonst den König klau'n!

1. 4. 1967

W. Giebertmann

Buchbesprechungen

Werner Sidler: Problemschach. 154 Seiten mit über 200 Diagrammen, br. 12,60 DM. Im Selbstverlag des Verfassers. Zu beziehen durch Schachverlag Grob, Postfach 248, CH 8032 Zürich.

Unseres Wissens ist dieses gut ausgestattete Buch das erste „Problem-Lexikon“, das in deutscher Sprache bisher erschienen ist. Es bringt in alphabetischer Ordnung die problemschachlichen Begriffe und Themen (von denen einige allerdings als allzu gekünstelt hätten fortgelassen werden können) aus allen Gebieten des Problemschachs einschließlich des Märchenschachs mit z.T. eingehenden Erklärungen, die an Hand von Beispielen erläutert werden. Der Verfasser hat sehr sorgfältig gearbeitet, und so ist ein Werk entstanden, das dem Anfänger sehr empfohlen werden kann und auch dem Fortgeschrittenen manches bringt, was ihm bisher nicht oder nicht unter dem hier aufgezeigten Aspekt bekannt war. Wie ich schon an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht habe, ist selbstverständlich nicht alles, was der Verfasser ausführt, der Weisheit letzter Schluß – denn sobald man eine Frage bis in die letzten Tiefen auszuloten unternimmt, verschwimmen oft die zunächst so klar erscheinenden Konturen und alles wird mehr oder weniger problematisch. Das hat sich an vielen in der „Schwalbe“ stattgefundenen Diskussionen über theoretische Fragen immer wieder gezeigt. Ein Lexikon, das alledem Rechnung tragen wollte, könnte aber nur durch die Teamarbeit von Spezialisten der verschiedenen Sachgebiete entstehen und würde das Mehrfache an Umfang benötigen.

Dr.W.Sp.

Henry Grob: Englund Gambit. 32 Seiten, br., 7,80 DM, zu beziehen durch Schachverlag Grob, Postfach 248, CH 8032 Zürich/Schweiz.

Etwas für die Schachspieler unter unseren Mitgliedern, die ihre eröffnungs-theoretischen Kenntnisse um eine interessante Verteidigung auf die Damenbauernöffnung (1.d4) bereichern möchten: Der Verfasser hat das Englund-Gambit (1.d4 e5) in zahlreichen Partien, die er als Leiter seiner Fernschachzentrale gespielt hat, eingehend erprobt und legt nun die Ergebnisse seiner gründlichen Untersuchungen in diesem Büchlein vor.

Dr.W.Sp.

Engelhardt's Schach-Taschen-Jahrbuch 1968/69 – 380 Seiten, Ganzleinen; Preis: 11,80 DM.

Das in der bekannt guten Ausstattung erschienene Jahrbuch enthält wieder vieles, das für den Problemfreund von Interesse ist; das gilt namentlich für das Adressenverzeichnis deutscher und ausländischer Komponisten, den Notationsschlüssel, die Chronik der Meister und andere für die Praxis wertvolle Zusammenstellungen. Mit drei Artikeln (G.Murkisch, Schachrätsel; Dr.W.Speckmann, Dreisteiner-Nachträge; Dr.G.Sontag, Wie Münchhausen das Selbstmatt erfand) ist das Problemschach zusätzlich gut vertreten.

Dr.W.Sp.

Turniresulte

Deutsche Schachblätter 1964. Richter: J.Kupper.

A. Drei- und Vierzüge: I. Preis H.Hultberg (Kb3 Db4 Bb2 c3 - Ka1 Tf3 - 3#; 1.Db7? 1.Dd6? 1.Db6!); II. Preis Hans Gefeller (Ka2 Sa8 Sd6 Bb7 c6 - Ka6 La7 Bc5 - 4#; 1.c7! Lb8 2.c:bS+ 3.Sc6 4.b8S#) – 1.ehr.Erw. (Nr.XXXVIII) 1.Th8! Dg2/Dc2/Dc4 2.Kg7/Kf7/Kh7. - 2.ehr.Erw. Hans Gefeller, 3. Klaus Wenda. - Lobe: 1. Johnner, 2. Giegold, 3. Dr. Fabel.

B. Mehrzüge: I. Preis H.P.Rehm (Nr.XXXIX) 1.Ke3! Te7+ 2.Kd3 Sb4+ 3.Kd2 Ta7 4.Sba5 5.La4 6,Kd1 7.Sd2#; II. Preis Dr.Hans Lepuschütz (Kh8 Df2 Ta8 Sg6 Bg3 - Kh3 Td4 Th1 Se8 Bd2 d7 g4 6#; 1.Ta6! d6 2.Ta7 Sf6 3.Tg7+ 4.Sh4 Th2 5.Df1 6.Sf5#; - III. Preis Wolfram Seibt (Kc3 Tg8 Lg4 Bh2 h5 - Kh4 Bh6 h7 - 6#; 1.Lf5! 2.Kd4 3.Ke5 h5! 4.Tgl 5.Th1 6.h4#) - IV. Preis B.Schauer (Ka1 Df7 Ta8 Lc3 Sg7 Ba2 f3 - Kd8 Tb5 Te5 Le2 Sa7 Sc8 Ba5 c6 d3 d6 e6 h3 - 5#; 1.Ld2! Te4 2.Le1 Th5 3.Lc3 etc.) - V. Preis Paul Buerke (Kel Tf7 - Kh8 - 9#; 1.Kf2! Kg8 2.Tf4! Kg7 3.K g3 etc.) - VI. Preis B.Schauer (s.Nr.XL) 1.Td5+ 2.Tf5 3.Ld5! Kc5 4.Lf3 Kd6 5.Td5 6.Ta5 7.e4 8.e5# - Ehr.Erw.: 1. Johandi, 2. Rinder, 3. Dr. Lepuschütz. - Lobe ohne Rangfolge: Sladek, Dr. Kozonek, Guttman.

J. Br.

(XXXVIII)

Paul Buerke

Dt.Schachbl.1964

1.ehr.Erw.

(XXXIX)

Hans-Peter Rehm

Dt.Schachbl.1964

I. Preis

(XL)

Bernhard Schauer

Dt.Schachbl.1964

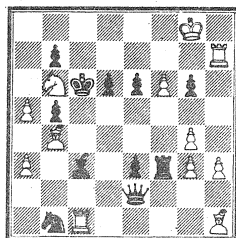
VI. Preis

(XLI)

Stefan Schneider

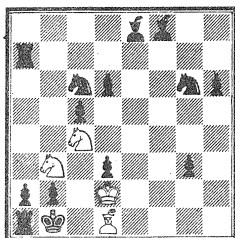
Dt.Schachbl.1965

I. Preis



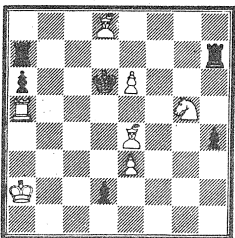
3#

(12-11)



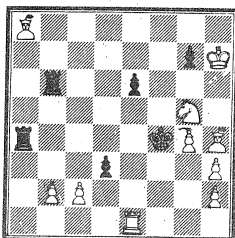
7#

(4-14)



8#

(7-6)



4#

(10-6)

Deutsche Schachblätter 1965

A. Drei- und Vierzüge, Richter: Herbert Grasemann. - Preise: I. St.Schneider (s.Nr.XLI) 1.c4! T:c4 2.Te5 K:e5 3.Se7+ 4.Lg5#; - II. D.Kutzborski (s.Nr.XLII) 1.Dc7! Td6/Ld6 2.Dc5/Dc6 Td5/Lc5 3.Tf1/Te5#; - III. St.Schneider (Kf1 Te3 Ld2 Lg6 Sb6 Ba2 b4 d5 - Kd4 Se8 Sh3 Bf3 g5 g7 - 3#, 1.Lc1! Sf4/Sd6,f6 3.Lb2/Td3) - Ehr.Erw.: 1. Dr.H. Lepuschütz (Kd3 De3 Tb7 Le2 - Kel De6 Tbl Th1 La1 Se8 Ba5 b2 b3 d6 e4 f6 h2 h3 - 4#, 1.Te7! Dg8/Dc8 2.Tg7/Te7) - 2. D.Kutzborski (Kh7 Tb5 Lc5 Lc6 Sc2 Sf7 Ba2 d2 e2 g2 - Kc4 Dg3 Th3 Lh2 Ba5 a7 e4 g6 g7 h6 - 3#, 1.L a7! Dd6/De/Da3 2.g3) - 3. Dr.A. Kraemer (s.Nr.XLIII) 1.Se4! d2 2.g4! d1d 3.Sc5. - 4. Dr.A. Kraemer (Kg7 Lc6 Sg5 Bb4 b5 c6 e5 f3 g2 - Kb6 Ba7 c7 d3 f4 - 4#, 1.Sc4! mit 2 Springerddern) - 5. Nikolussi. - Lobe ohne Rangfolge: R.Trautner (2 mal), G.Jahn, V.Eisert, Schauer, Giegold.

B. Mehrzüger; Richter: Prof. Dr. Erich Zepler.

Preise: I. A. Johandl (Nr. XLIV) 1. Sc8! Tb7 2. Lh4 Tf7 3. h3! Lh7 4. Ld8 Tb7 5. Sb6 Ta7 6. Lc7! - II. Dieter Kutzborski (Nr. XLV) 1. Kc3! Kb1 2. Te1 3. Te2 4. Kb3 Kc1 5. Ka2 6. Tc2# - III. H. P. Rehm (Nr. XLVI) 1. - 3. Sf8 Kf6 4. Ke5 5. Le2 6. Kd5 7. Se6 8. Sc5 Kg5 9. a6! b:a (Le3?) 10. Se4 11. Sh4! 10. Se6 11. Sf8 12. Ke4 13. Lc4 14. Kf3 15. - 17. Se4 18. Se7 19. Sc6# - IV. D. Kutzborski (Kg3 Lc6 Lh6 Sg4 Sh4 Bd5 f3 - Kh5 Ta6 Td8 Lh7 Sa7 Sc8 Ba2 a5 b6 d7 f7 - 9#), 1. Sg2! 2. Sf4 3. La4 a1S 4. Lb5 Sb5 5. Sg2 6. Sh4 7. Lg7). - Ehr. Erw.: I. A. Johandl (Kh3 Te7 Lh4 Lh7 Bg2 - Kh6 Lc4 Ba2 b2 f3 f5 f6 h5 - 10#, 1. Lg3! 2. Tg7 3. Tc7 4. Tc4 5. - 7. Te7 Kg5 8. Lh4 9. Lf5 10. Th7#); - 2. F. Metznerauer (Ke7 Th8 Sb6 Se6 Bd3 d5 g4 - Ke5 Ta1 Lb2 Sd1 Bb5 b7 c3 d6 g5 - 5#, 1. Td8! La3 2. Tc8 Lc5 3. Tg6 Le3 4. Td8!), - 3. H. P. Rehm (Ka7 Th5 Lc4 Lh8 Sa6 Sc1 Bb3 - Ka5 Td1 Tg3 Lb1 Lh4 Ba3 c3 d5 d6 e7 f7 - 5#, 1. "Sb8! 2. Sd3 3. Sa6 4. L! T: B); - 4. D. Kutzborski, 5. Dr. H. Lepuschütz, 6. Dr. H. Lepuschütz. - Lobe ohne Rangfolge: R. Trautner, D. Kutzborski, Dr. H. Lepuschütz, B. Schauer und Dr. A. Ktaerner/H. Grasemann.

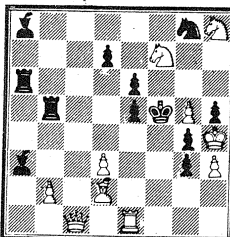
(XLII) **D. Kutzborski**

(XLIII) **Dr. A. Kraemer**

(XLIV) **Alois Johandl**

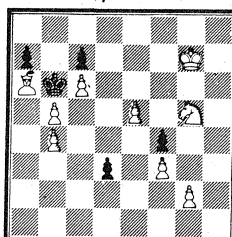
(XLV) **D. Kutzborski**

II. Preis, Deutsche Schachbl. 1965, E. ehr. Erw. I. Preis, Deutsche Schachbl. 1965, II. Preis



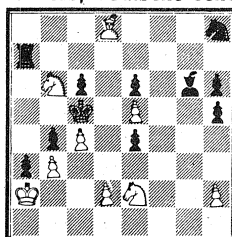
3# (10-12)

(XLVI) **H. P. Rehm**
Dt. Schachbl. 1965
III. Preis



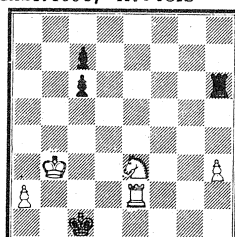
4# (9-5)

(XLVII) **E. M. H. Guttman**
Magyar Sakkelet 1965
III. Preis



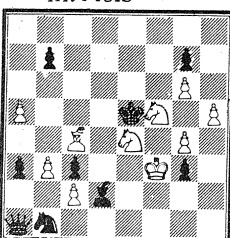
7# (9-11)

(XLVIII) **N. Ivanovsky**
Europe Echecs 1965
I. Preis



6# (5-4)

(IL) **Mr. P. ten Cate**
Europe Echecs 1965
II. Preis



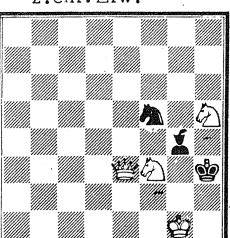
19# (10-9)

Magyar Sakkelet 1965, Drei- und Mehrzüger; Richter: V. Schneider.

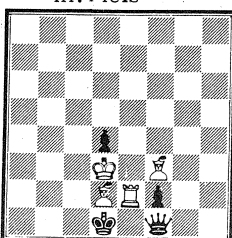
Preise: I. F. Fleck (Kf1 Da7 Ta6 Td1 Lb7 Se4 Bc5 d3 e6 g3 - Ke3 Tg6 La5 Sb5 Sc7 Bc6 d4 f3 g4 g5 - 5#, 1. Sf2! Ld2 2. Ta3 Sc3 3. La6 Sdb5 4. Dh7! Ein etwas derber Spaß!) - II. Dr. A. Chicco (Kh8 Df8 Td1 Te8 Le2 Sa6 Sd5 Bb2 c5 d2 e4 f6 h5 - Kd4 Tc2 Th1 Le1 Sal Sd1 Bb4 c4 c7 f7 - 3#, Satz: 1. - Td2/Ld2 2. Sab4/Sac7, Spiel: 1. Dh6! Td2/Ld2 2. Sdb4/Sdc7). - III. E. M. H. Guttman (A: K b6 Tc7 Lb7 Ld6 Bd5 - Kb8 Dd8 Bd7 - 4#, 1. La6! 2. Lc8 3. Lb7, Tempoduell LK; B: s. Nr. XLVII: 1. Lg4! Dh3 2. Lh3 f1D 3. Lg4 usw. Der schwarze Damenersatz ist humorvoll in Szene gesetzt. Das Zwillingstück, das ohne inneren Zusammenhang hierzu steht, nimmt man gerne mit. - Ehr. Erw.: 1. Koranyi, 2. J. Szöghy, 3. Lindgren, 4. A. Johandl, 5. Oreschin, 6. Bakcsi! - Lobe: 1. Croes 2. Popandopulo, 3. Petschenkin, 4. H. Hultberg.

(L) **L. Szwedowski**

Borsodi Vegyész 1965/6
2. ehr. Erw.



2# (4-3)



6# (4-4)

Europe Echecs, Märchen-Infarmaltumier 1965 (Richter: D. Nixon).

Hervorstechend ist der I. Preis (XLVIII: 1. Ta1 D:c1 2. b1L, 1. Sb3 Dd1 2. c1L, 1. f3 D:c1 2. d1L, 1. g3 Dd1 2. e1L), der die Umwandlung von 4 sBB in einen Läufer in Vierlingsform mit 4 einheitlich wirkenden Matts der wD zeigt, konstruktiv gekonnt der II. Preis (IL: 1. - d8L 2. d:e4 1. K:e4 d:e8L 2. e:f4) mit der Unterverwandlung eines wB auf 2 Feldern in einen L als Zugwechselstück. III. Preis: J. M. Trillon. - Ehr. Erw.: 1. P. Bugnicourt, 2. Savourmin, 3. Boyer, 4. Seider, 5. Fastosky, 6. Corrieu. Lobe: 1. Fastosky, 2. Calvet, 3. Wermelinger, 4. Calvet, 5. Scotti, 6. Jimeno-Serrano, 7. Bebesi, 8. Drousie. -el

Borsodi Vegyész 1965/66 (formal, Miniatur-ZweizügerL. 56 Aufgaben von 30 Verfassern aus 9 Ländern, aber große oder kleine Wunder wurden nicht verrichtet. Preise: 1. H. Fröberg, Hunden/Schweden (Kg5 Dg3 Se2 - Kh1 Tbl Bb5 g4). 1. Df2!, ein Fall von überbewerteten Verführungen. - 2. M. Myllyniemi, Pori/Finnland (Ka4 Db4 Sd3 Sf2 - Kc2 La3). 1. Del! mit Wechsel Block/Schlag und umgekehrt. - 3. V. Bartolovic, Zagreb/Jugoslawien (Kh1 Ta6 Ld1 Lg3 - Kf1 Sd5 Be3). 1. Lg4! - Ehr. Erw.: 1. E. Paalanen, 2. L. Szwedowski, Ostrolenka/Polen (L: 1. Df4? L:f3! 1. Dg5! Zwei Mattwechsel durch Hinterstellungswahl), 3. A. Keresztes. - Lobe: 1. und 5. H. Fröberg, 2. und 6. A. Keresztes, 3. und 4. get. F. Makky, W. Rosolak, 7. E. A. Wirtanen, 8. J. Haring. - Richter: P. Siklósi. (HAT)